

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 48.

21. Juni

1845.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Kalmbach.

(Heu- und Dehndgrasverkauf).

Der heurige Ertrag an Heu- und Dehndgras von der an der kleinen Enz, oberhalb der Eisensägmühle liegenden herrschaftlichen Holzwiese, wovon etwa 1 Morgen nicht mit Holz besetzt ist, verkauft auf der Wiese am

Montag den 30. Juni

Nachmittags 3 Uhr

die Flossinspektion.

Berneck.

(Holzverkauf).

Da der kürzlich in diesen Blättern ausgeschriebene und am 9. d. M. vorgenommene Holzverkauf die Genehmigung nicht erhalten hat, so wird die wiederholte Versteigerung von 670 Stücken Langholz und 86 Klößen am

Donnerstag den 26. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

stattfinden, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 16. Juni 1845.

Freih. von Güll. Rentamt.
Neßlen.

Calw.

(Haus- und Gartenverkauf).

Die Hälfte eines angenehm gelegenen, baulich gut erhaltenen Hauses in der Badgasse, welche am

Montag den 30. Juni d. J.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus in den öffentlichen Auffreich kommen wird,

aus der Erbmasse der Frau Stadtwerkmeister Bach dahier, begreift: die Hälfte eines Kellers, eine Zimmerwerkstätte, im Stock zur ebenen Erde; im ersten Wohnstock: 1 Wohnstube, 1 Schlafzimmer, 1 heizbares Gastzimmer, 2 unheizbare Zimmer, 1 Kammer, 1 Küche und Speisekammer; die Hälfte an der Bühne und am Gerecht und ein Waschhaus. Die Güter sind theils Hof- und Zimmerplatz, theils Gärten, theils Grasplatz, und schließen sich unmittelbar an das Haus an. Ihr Messgehalt beträgt etwa 2 Morgen.

Diese Besizung gewährt nicht blos einen freundlichen Sitz, sondern eignet sich auch namentlich im Hinblick auf die Güter nächst dem Haus für ein technisches Geschäft.

Den 17. Juni 1845.

Stadtrath.

Altbürg.

Dem Ochsenwirth Schulz von Altbürg wird im Exekutionsweg seine Wirthschaft zum Ochsen und 8 Morgen Acker und Wiesen und Wald am Johanni-Feiertag den 24. Juni d. J.

Nachmittag 1 Uhr

auf dem Rathhaus verkauft.

Gebäude:

ein neu erbautes zweistöckiges Wirthshaus mit einem großen Keller an der Wildbader Straße, eine große Scheuer mit 2 Viehställen und eine Holzhütte, bei der Scheuer ungefähr 5 Viertel Baum- und Grasgarten;

Baufeld:

ungefähr 8 Morgen Acker an einem Stück;

Wiesen: ungefähr 3 Viertel an der Oberreichenbacher Straße;

Wald:

ungefähr 8 Morgen in Nieder. Das Nähere ist zu ersehen in Nro. 13 dieses Blattes.

Den 11. Juni 1845.

Aus Auftrag des Gemeinderaths:
Schultheiß Ganzhorn.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

(Danksagung).

Für die viele unserer sel. Mutter, Heinricke Fischer, Wittwe des Cassianer Fischer in Hirsau, erwiesene Liebe, so wie für die Begleitung zu ihrer Ruhestätte, fühlen wir uns gedrungen, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Karl Fischer, Elementarlehrer in Backnang und
Auguste Fischer.

Calw.

Seit einigen Tagen vermissen ich meinen Hofhund, Art Ulmer Rasse, weiß, mit langem Schweif, gestutzten Ohren, zwei Glasaugen, mit einigen braunen Platten; der Besitzer desselben wird um Zurückgabe gebeten.

Fr. Wochele, Rothgerber.

Calw.

(Hausverkauf).

Mein Haus, das neben Andern auch 3 heizbare Zimmer, 2 Küchen, 1 Scheuer, 2 Ställe und Bühnen enthält, verkaufe ich am nächsten

Johanni-Feiertag
Nachmittags 2 Uhr
aus freier Hand im Hause des
Herrn Bierbrauer Dietsch.
Tuchsheerer Schrotb.

Calw.
(Tanz-Unterricht).

Der gehorsamst Unterzeich-
nete macht die ergebenste An-
zeige, daß er obrigkeitlicher
Erlaubniß zufolge, während
seines Urlaubs am K. Hof-
theater, hier Tanz-Unterricht
ertheilen wird, er ladet daher
höflich dazu ein.

Auf Anfragen ertheilt Nä-
heres Herr Stroh zum Kron-
prinzen.

U. Reinhardt,
Tänzer am K. Hof-
theater zu Stuttgart.

Calw.

Eine Bühne zu 5 — 6 Wagen
Futter wird zu pachten gesucht; von
wem? sagt

Christoph Naschold.

Calw.

Eine in häuslichen Geschäften wohl
erfahrene Magd kann sogleich einen
Platz finden; wo? sagt

Ausgeber dieß.

Calw.

Ein schöner Hund, Ulmer Rasse,
beim Haus wie beim Fuhrwerk gleich
gut, und welcher in dieser Beziehung
4 Wochen auf die Probe gegeben
werden kann, ist zu verkaufen und
kann bei Kleemeister Karle einge-
sehen werden.

Calw.

Heute Liederkränz mit Gesang.

Hirsau.

(Wiesenverkauf).

Die Erben des weiland Martin
Reck dahier wollen nächsten Dienstag
Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem
Rathhaus einen Verkaufsversuch mit

2 Viertel ganz guter Wiesen an der
Salwer Markung, und an der Sal-
wer Straße entlang (nicht weit von
der Baumwollen-Spinnerei entfernt)
vornehmen, und laden Liebhaber hie-
mit ein.

Den 18. Juni 1845.

Calw.
(Tanz-Unterhaltung).

Am nächsten Johanni-Feier-
tag ist bei mir Tanz-Unterhal-
tung mit Hammerscher Musik,
wozu ich höflich einlade.

Rehm, zum Schiff.

Calw.

Unterzeichneter verkauft 1 Morgen
3 Viertel 15 Ruthen Aker mit Din-
kel angeblümt, ob dem untern grü-
nen Weg, neben dem Fußweg, soll-
ten sich Liebhaber zu halben Morgen
zeigen, so wird solcher auch theil-
weis verkauft.

Reinhardt, Hutmacher.

Calw.
(Tanzunterrichts An-
zeige).

Ich mache die höfliche An-
zeige, daß ich innerhalb 14
Tagen nach Calw kommen
werde, um meinen schon be-
kannten Tanzunterricht zu be-
ginnen, und lade Herren und
Damen, so wie auch Eltern,
die mir ihre Kinder anver-
trauen wollen, höflichst ein.
Gefällige Anmeldungen wird
Hrn. Rivinius annehmen.

Es empfiehlt sich bestens

Jr. Schweizerbarth,
Tanzlehrerin aus
Stuttgart.

Heilbronn.

(Empfehlung von kölnischem
Wasser).

Das von mir selbst fabrizirte köl-

nische Wasser ist von dem K. wirttem-
bergischen Medizinal-Kollegium in
Stuttgart geprüft und untadelhaft
erfunden, auch dessen Verkauf in
dem Großherzogthum Baden von
der Großherzogl. Badischen Sanitäts-
Kommission in Karlsruhe und im
Königreiche Sachsen auf vorgelegte
Proben genehmigt worden. Die ge-
haltvolle Aechtheit dieses Wassers
beurkundet sich auf das Unzweideu-
tigste, und verschafft ihm überall
Beifall. Wegen seines feinen an-
genehmen Parfüm ist es zur Toi-
lette, so wie zur Reinigung verdor-
bener Lüfte in Zimmern, wenn man
einige Tropfen auf den heißen Ofen
schüttet, sehr zu empfehlen.

Von diesem Wasser, wovon ich
stets eine Niederlage bei Hrn. Kauf-
mann Neuscher in Calw halte, er-
lasse ich die Flasche zu 22 kr., die
halbe zu 12 kr. Zur geneigten Ab-
nahme empfiehlt sich bestens

Joh. Eb. Fochtenberger,
Kölnisch-Wasser-Fabrikant.

Calw.

Unterzeichneter hat sein oberes Lo-
gis zu vermieten, und einen dop-
pelten Kleiderkasten zu verkaufen.

J. Kirsch, Tuchmacher.

Calw.

(Wirthschafts- und Bäckerei-
Verkauf oder Verpachtung).

Eine Wirthschaft mit neueingerich-
teter Bäckerei, vortheilhaft gelegen,
und einem thätigen Manne sein gu-
tes Auskommen sichernd, wird we-
gen Familien-Verhältnissen dem Ver-
kauf ausgesetzt, oder auch in billigen
Pacht gegeben. Auch die Wirth-
schaftsgeräthe können übernommen
werden. Auskunft ertheilt die Re-
daktion dieses Blattes.

Calw.

Einladung.

Zu der am 14. dieses Monats
ausgeschriebenen General-Versamm-
lung des Viehversicherungs-Vereins
für den Oberamtsbezirk Calw. haben
sich theils wegen allzuvielen Feld-
geschäften, theils wegen schlechter
Witterung, so wenige Mitglieder

eingefunden, daß keine Beschlüsse gefaßt werden konnten. Es ist deshalb beschloffen worden, am nächsten Sonntag den 22. dieses Monats eine wiederholte Versammlung zu halten.

Sämmtliche Vereins-Mitglieder und sonstige Viehhalter, welche dem Vereine beizutreten beabsichtigen, werden nochmal höflichst eingeladen, dieser Verhandlung, die

Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Gasthof zum Waldhorn beginnt, anzuwohnen und es wird zugleich die dringende Bitte gestellt, doch zahlreich zu erscheinen, um über wichtige Gegenstände zu berathen und Beschlüsse fassen zu können.

Die Herrn Ortsvorsteher und Ortsagenten werden freundlichst ersucht, dieses ihren ortsangehörigen Viehbesitzern geeignetst bekannt machen zu lassen.

Den 17. Juni 1845.

Für die Direktion:
der Sekretär Stehrer.

Calw.

Meine größere Hälfte an einem dreistöckigen Wohnhaus im Zwinger ist bis nächst Jakobi ganz, oder theilweise zu vermieten.

Auch habe ich einen Handkarren zu verkaufen.

Christoph Widmann.

Ernst Mühl.

Das Heu- und Dohndgras von 1 Morgen Mühlwiese auf Hirsauer Markung verkauft am

Johanni-Feiertag den 24. dieß
Ehr. Herrmanns Wittwe.

Geld auszuliehen,
gegen gesetzliche Sicherheit:

200 fl. Stiftungsgeld bei Dr. Müller in Calw.

105 fl. Pflegegeld bei Johannes Hefelschwerdt in Zwerenberg.

250 fl. Pflegegeld zu 5 pCt. bei Jm. Laurmann in Nottlingen.

50 fl. Pflegegeld bei Fr. Wochele in Calw.

150 fl. Pflegegeld bei G. Weitbrecht in Calw.

Zwei Perlen.

(Fortsetzung).

Don Juan von Oestreich war nicht in seine Priorei von Consuegra zurückgekehrt; die Krankheit des Königs diente ihm als Vorwand, um an dem Hofe zu bleiben, wo er sich dem Vater Rithardo stolz entgegen stellte. Die Königin rächte sich dafür, indem sie ihn öffentlich mit stolzem Hochmuth behandelte und ihn oft mit bitteren Worten angriff. Don Juan setzte diesem weiblichen Uerger eine unerschütterliche Halsstarrigkeit entgegen; er zeigte sich fleißig in den Zirkeln der Königin, und schien nicht zu bemerken, daß sie ihn nur mit ängstlichem Zorne sah.

An einem Audienzabend befand sich die Königin mit vielen Leuten vom Hofe in der großen Gallerie. Dieses prachtvolle Gemach, welches zum Empfange der Gesandten diente, stieß an die Gärten. Die Decke, mit Ultramarin gemalt und mit goldenen Arabesken verziert, stützte sich auf eine Cornische, unter welcher die breiten Falten damastener Behänge herabfielen. Man fand da nicht jenes wunderbare Durcheinander von heiligen und profanen Gegenständen, welche die großen Meister aus der spanischen Schule auf die Mauern von Buen-Retiro geworfen hatten. Eine lange Reihe von Portraits herrschte allein auf diesem vergoldeten Getäfel; es waren alle Könige und Prinzen der Monarchie. Don Pelaya, der brave Bergbewohner, begann diese edle Reihenfolge, welche mit Philipp IV. endigte. Velasquez hatte das melancholische Gesicht des letzten Königs wunderbar wiedergegeben; er schen aus seinem Rahmen herauszutreten und noch bei den ceremoniellen Festen dieses Hofes, den er so lange beherrschte, den Vorsitz zu führen.

Die Infantin saß zur Rechten ihrer Mutter; der Damenjirkel, der sie umringte, hielt sich in einiger Entfernung; etwas näher unterhielten Don Juan und der Beichtvater abwechselnd die Königin. In dem Schweigen, welches sie gegenseitig gegen einander beobachteten, lag ein

sonderbarer Ausdruck von Hochmuth und Uebelwollen. Don Juan mit seiner hohen Gestalt, seiner Hoffleisung, auf deren Mantel das Maltheserkreuz gestickt war, schien das gemeine blasse Gesicht des Vaters Rithardo zu beherrschen.

Zuweilen besteten sich seine Blicke mit besonderer Aufmerksamkeit auf die Herzogin von Sandoval, welche hinter der Infantin saß. Zuerst erröthete das junge Mädchen unter diesem Blick, dann hielt es ihn stolz aus. In ihren Gedanken forderte sie Don Juan heraus, sie fühlte in ihm den Feind von allen Denjenigen, welche ihre Gebieterin liebte; aber was konnte sie von diesem Hasse fürchten, welcher einen emporgekommenen Günstling, wie den Vater Rithardo ängstigen konnte, sie, die Marquise Denia, Herzogin von Sandoval, Grandin von Spanien. Ihre Stellung konnte weder von Fürstengunst hervorgerufen, noch zurückgedrängt werden.

Don Juan benutzte den Augenblick, wo die Königin im Gespräche mit dem Vater Rithardo und dem Erzbischoffe von Toledo war, um sich der Infantin zu nähern. Er ging hinter ihren Sitz und schien die Gelegenheit zu erwarten, um das Wort an sie zu richten; aber sie wand beständig den Blick von ihm ab, und gab ihre unbewegliche Stellung nur zuweilen auf, um ihrer Edeldame einige Worte zu sagen. Da wandte sich Don Juan an den Grafen von Castrillo und sagte ihm mit geheimnißvollem Tone:

„Gott weiß, von welchen Neuigkeiten der gute Beichtvater die Königin in diesem Augenblick unterhält! Seine Gnaden von Toledo scheinen ganz triumphirend. Auch ich weiß eine, welche nicht uninteressant zu hören wäre, wenn ich sie erzählen wollte.“

„Eine Neuigkeit von Portugal?“ sagte der Graf fein. „Die ist schon alt seit diesem Morgen. Zwei Espione als Weiber verkleidet waren in dem Gasthause zur Puerta del Sol abgetreten und wurden dort festgenommen. Eure Hoheit sieht, daß ich unterrichtet bin.“

„Nicht doch,“ fiel hier Don Juan ein. „Es handelt sich von einem Abenteuer, welches nicht bis in das Cabinet des Alcade de Cort gedrungen ist. Unter dem Siegel der Verschwiegenheit will ich Dir etwas davon erzählen, Castrillo; aber merke Dir, daß ich nicht der Held desselben bin.“

„So ist Eure Hoheit der Vertraute.“

„Weder das Eine, noch das Andere. — Als ich gestern mit Don Jose de Maledes und einigen anderen Edelleuten durch die Alleen des Prado ging, sah ich vor mir einen Menschen langsam dahinschlendern. Sein über die Schultern geworfener Mantel verhüllte ihn nach der Art der Studenten von Salamanca, welche weder Hosen, noch Wamms haben; die Ränder seines platten Hutcs stießen auf seinen Krage; eine breite schwarze Binde ging über sein Gesicht und machte keinen Abstrich auf seiner kienrußfarbigen Backe. Ich erkannte ihn auf der Stelle, obgleich ich ihm nur des Nachts beim Fackelschein gesehen hatte; aber mein Degen hatte ihm ein Zeichen auf der Stirn eingegraben, an welchem ich ihn erkennen mußte.“

Das Edelräulein, welches mit stummem Entsetzen zuhörte, drückte bei diesen Worten unmerklich den Arm der Infantin.

„Eure Hoheit hatten diesen Cavalier in Dero Feldzügen von Italien oder Portugal verwundet?“ sagte der Graf von Castrillo.

„Nein, nicht auf dem Schlachtfelde hatte ich ihn gefunden; sondern des Nachts in einem Garten, an dem Rande eines Wasserfalles.“

„Hm!“ sagte der Graf; „das ist sehr geheimnißvoll. Ohne Zweifel spazierte der Galan wegen der schönen Augen einer Dame herum! Deine Hoheit hat die Serenade unterbrochen?“

Don Juan zuckte die Achseln und erwiderte:

„Es war einer der häßlichsten Nezer. So wie er sich verwundet fühlte, fiel er vor mir auf die Kniee und beichtete, daß er des Nachts in

den Gärten herumstreife, um die Ehre einer großen Dame zu retten. Ich nahm ihn in meiner eigenen Säufte mit, und verschob es auf den andern Tag, ihn auszufragen, so leidend schien er mir; ich befahl, ihn in einem Gemache des unteren Geschosses in dem neuen Palaste zu Bette zu bringen. Aber in derselben Nacht ist er entflohen. Gestern fand ich ihn wieder. Der Glende hat sich gestellt, als erkenne er mich nicht; er blieb stumm auf alle meine Fragen. Da gebot ich, ihn zu durchsuchen, und in seinen Taschen, worin kein Maravedis war, fand sich ein Schatz, zwei Perlen, welche mir die große Dame verriethen, deren Ehre er retten sollte. Scheint Dir dieses Abenteuer nicht sonderbar?“

„Sehr seltsam!“ sagte der Graf, der Alles darin sehr dunkel fand. „Ich habe nicht ganz verstanden...“

„Ich bin auch noch nicht zu Ende,“ erwiderte Don Juan, indem er einen langen Blick auf die Infantin heftete.

Sie war bleich wie eine Todte. Das bestürzte Edelräulein hatte sich zu ihren Füßen gestürzt. Don Juan ließ ihnen einen Augenblick der Ueberlegung; dann sich zu der Prinzessin wendend, sagte er halblaut:

„Soll ich vollenden?“

Sie begriff, daß sie in Don Juans Gewalt war, und vor dieser fürchterlichen Lage zusammenbrechend, flüsterte sie:

„Was wollt Ihr von mir, Herr Großprior?“

„Nennt mich Bruder,“ unterbrach er sie stolz; „ich heiße Don Juan von Oestreich.“

„Mein Bruder,“ sagte sie ängstlich; „spricht leiser ... man hört uns zu.“

Don Juan war eitel, unersättlich, listig, aber er hatte keine boshafte Seele. Der Schutz, welchen die Infantin dem Reichthum gewährte, erbitterte ihn allein gegen sie. In diesem Augenblick vergaß er seinen Groll und sagte sanfter:

„Habt Ihr Vertrauen zu mir, Margarethe?“

Sie senkte den Kopf; die Edel-

dame heftete einen stehenden Blick auf Don Juan.

„Der Roger hat Alles gestanden,“ sagte er der Infantin in's Ohr; mir allein hat er Alles gestanden und sein Bekenntniß ist mit ihm gestorben.“

(Fortsetzung folgt).

Zeitung für Landleute.

In Syrien wird der Kampf zwischen den Drusen und Maroniten auf Leben und Tod geführt. Weit und breit ist nichts als Feuer und Dampf zu sehen, viele Dörfer liegen in Asche und die Bewohner müssen auf dem freien Felde campiren. Die Maroniten waren bisher im Vortheil. In Abei ist das Kapuzinerkloster zerstört und die Mönche sind ermordet worden.

Die Chinesen wissen sich klüglich in das Unvermeidliche zu finden und trinken jetzt das englische Gift mit fröhlichem Gesicht. Das Opium ist nemlich nunmehr ein öffentlicher Handelsartikel und die Engländer verkaufen es in ungeheurer Menge.

Am Rhein werden die Grundsätze der Christkatholiken nachdrücklich widerlegt. Die Bauern in Niederrhausen im Nassauischen haben den Deutschkatholiken, die vom Gottesdienst nach Hause gingen, aufgepaßt und sie schrecklich geschlagen. Sie sitzen nun für ihren Glaubenseifer im Criminalgefängniß.

Abermals haben sich mehrere neue christkatholische Gemeinden gebildet in Zerbst, Neme, Saarbrücken, Marienwerder, Dahlen, Strehla u. s. w.

In Freiberg in der Jesuitengasse stürzte in einer der letzten Nächte ein neugebautes Haus plötzlich ein und nahm das benachbarte mit sich. In dem letzten wurden mehrere Menschen erschlagen.

Das preussische Militär kostet jährlich die hübsche Summe von 45 Millionen Gulden.

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.